Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 248. Sonnabend, den 22. October 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November-Dezember eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Unsere Kaiserin begeht heute, am 22. Oktober, ihren Geburtstag. Das Wiegenfest der hohen Frau, dem sich in den weitesten Kreisen eine herzliche Theilnahme zuwendet, wird in diesem Jahre einen besonders erfreulichen Charakter erhalten durch die Taufe der jüngst geborenen Tochter, der ersten des kaiserlichen Paares, mit welcher den hohen Eltern ein inniger Wunsch erfüllt worden ist. Die Kaiserin Auguste Viktoria kann sich eine glückliche Frau, Mutter und Fürstin nennen; geliebt von ihrem Gemahl, umgeben von blühenden Kindern, geehrt von einem großen Volke, welches der Gemahlin seines Kaisers ihrer echten Fürstinnen- und Frauentugenden willen eine tiefe Sympathie entgegenbringt. Die Menschenfreundlichkeit und stets bereite Neigung der Kaiserin zu helfen, wo sie kann, auf dem Gebiet der Frau und Fürstin jede Thätigkeit zu entfalten, die Anderen zum Segen gereicht, machen sie zu einer würdigen Nachfolgerin der ersten Augusta auf dem deutschen Kaiserthron, der so hoch veranlagten Gemahlin Kaiser Wilhelms I. Mag auch das neue Lebensjahr der hohen Frau reiche Freude in ihrer Familie, reichen Segen in ihrer öffentlichen Wirksamkeit bringen.

Meuterei im englischen Heere.

Immer wieder ereignen sich die Fälle von Zuchtlosigkeit im englischen Heere, welche schon seit Jahren den in der britischen Armee herrschenden Geist in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen lassen. Die jüngsten Vorkommnisse dieser Art sind die aus den betreffenden telegraphischen Meldungen schon bekannten Ausschreitungen von Mannschaften des Garde-Cavallerie-Regiments in Windsor und eines Trainbataillons in Portsmouth. Dort wie hier glich sich die Meuterei der unzufriedenen Soldaten darin, daß sie eine ganze Anzahl Sättel böswillig zerschnitten und unbrauchbar machten, daneben aber gegen die einschreitenden Vorgesetzten eine drohende Haltung einnahmen, welche bei ihren nichtmeuternden Kameraden sogar unverhohlene Zustimmung fand. Erst die Verhaftung sämmtlicher Excedenten konnte beiden häßlichen Scenen ein Ende bereiten. Solche militärischen Ausschreitungen im Dienste würden bei uns in Deutschland das größte Aufsehen erregen und geradezu als eine Ungeheuerlichkeit betrachtet werden, in England, wo man in Bezug auf militärische Disciplinlosigkeit allerdings noch an ganz andere Dinge gewöhnt ist, werden sie indessen nur als Kleinigkeiten behandelt und demgemäß auch in der Presse nur oberflächlich besprochen. Ja, es fehlt sogar nicht an Preßstimmen, welche — wie das in den beiden erwähnten Fällen vorgekommen ist — die meuternden Mannschaften in Schutz nehmen und es offen tadeln, daß den braven Rothjacken durch „überflüssige Inspectionen“, „übermäßige Anstrengungen“ im Dienste und ähnliche schreckliche Anforderungen seitens mancher Offiziere Grund zur Unzufriedenheit gegeben werde.

Augenscheinlich befinden sich sowohl die öffentliche Meinung Englands als auch die maßgebenden militärischen Kreise dieses Landes im Unklaren darüber, welchen tiefen Krebsschaden am englischen Heereskörper diese fortgesetzten Fälle schwerer soldatischer Insubordination bekunden, sonst müßte doch von der öffentlichen Meinung des Landes unerbittlich die Sonde an die eiternde Wunde gelegt werden und es müßte alsdann die Armeeverwaltung mit durchgreifenden Reformen vorgehen. Statt dessen deckt aber die englische Presse die Auflehnungen von Soldaten im Dienste wie die zahlreichen außerdienstlichen Ausschreitungen der Heeresangehörigen liebevoll mit dem Mantel eines falschen Patriotismus zu, von oben herab aber sucht man den Geist der Unbotmäßigkeit und Unzufriedenheit im Heere durch allerhand Palliativmittelchen zu bannen, welche doch niemals den wirklichen Sitz des Uebels treffen. Denn wenn die Armeeleitung andauernd Löhnung, Kleidung, Nahrung und Wohnung der gemeinen Soldaten verbessert, ihre Dienstzeit beständig verringert, den „Drill“ erleichtert, die Pensionen erhöht, so stellen trotzdem alle diese Maßregeln noch nicht entfernt eine wirkliche und einschneidende Reform dar, wie sie allein dem innerlich kranken Heereswesen Englands Gesundung bringen könnte. Diese Reform aber könnte nur in der radikalen Aenderung der Grundlagen des gesammten englischen Heeressystems bestehen, es müßte an die Stelle des noch heute in England gebräuchlichen Werbesystems das Princip der allgemeinen Dienstplicht treten, wie es in allen übrigen großen Heeren Europas schon längst besteht. So lange sich jedoch die englische Armee aus Söldlingen recrutirt und dazu überwiegend aus Elementen, welche im bürgerlichen Leben längst Schiffbruch gelitten haben, solange wird auch der solchen Elementen innewohnende Geist der Unzufriedenheit, der Disciplinlosigkeit und Meuterei im englischen Heere noch ferner obwalten und dasselbe zum Gespött des übrigen militärischen Europas machen.

Trotzdem scheint man in den englischen Regierungskreisen noch immer nicht zu begreifen, daß eine gründliche Umgestaltung des einheimischen Heereswesens Noth thut, will England seine Weltmachtstellung behaupten. Man stützt sich dort mit auf die ja unbestreitbaren ruhmvollen historischen Ueberlieferungen der britischen Armee und vergißt dabei, daß dieselbe längst hinter den militärischen Fortschritten der Gegenwart auffällig zurückgeblieben ist. Hoffentlich rafft sich die englische Regierung zu der einzig zeitgemäßen Reformirung ihres Heeres noch früh genug auf, um in einem künftigen Weltkriege England vor furchtbaren Niederlagen und Enttäuschungen zu bewahren.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß gesetzliche Schritte geplant werden, die preußischen Gemeinden schärfer zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Volksschule anzuhalten. Es heißt da: „Vor Einführung der Kreisordnung lag die Entscheidung der Frage, was im Interesse der Volksschulen geschehen müsse, lediglich der Schulaufsichtsbehörde ob. Erst die Kreisordnung räumte der Selbstverwaltungsbehörde noch auf diesem Gebiete eine Mitwirkung ein. Ein weiterer Schritt dazu, die Selbstverwaltungsorgane zum Richter in eigener Sache zu machen, wurde dann durch das Lehrer-Aufbesserungsgesetz vom Jahre 1887 gethan. Schon in den damaligen Berathungen des Abgeordnetenhauses aber wurde darauf hingewiesen, wie sich ganz unvermeidlich ein großer Unterschied bei den Verhandlungen bemerkbar machen würde, welche bei den Kreisausschüssen in den verschiedenen Provinzen geführt werden würden. Während einzelne dieser Spruchbehörden bei Beurtheilung der einschlägigen Fragen die seither von der Schulaufsichtsbehörde befolgte Praxis beibehalten würden, sei die Gefahr vorhanden, daß andere, zumal ihre Mitglieder doch mehr oder weniger selbst Interessenten seien, sich nur zu leicht dazu hergeben würden, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zu vermindern, und daß dann das Interesse, welches man seit mehr als 150 Jahren in Preußen dem Gedeihen der Volksschule gewidmet habe, nicht genügend gewahrt werde. Nach den inzwischen gemachten Erfahrungen ist diese Voraussage in vielen Fällen eingetroffen, und es wird sich darum handeln, Garantieen dafür zu finden, daß hierin in Zukunft Wandel eintrete.“

Die vielfach verbreitete Anschauung, daß die Quittungsbücher für die Invaliditäts- und Altersversicherung so lange im Gebrauch gehalten werden müssen, bis sie mit Marken vollgeklebt sind, ist nach § 102 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht richtig. Der Versicherte ist berechtigt, zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen. Nach der Anweisung betr. daß Verfahren bei Ausstellung von Quittungskarten vom 17. Oktober 1890 darf für die Ausstellung der neuen Karte nur dann von den Versicherten ein Kostenbetrag von fünf Pfennig erhoben werden, wenn die abzugebende Karte weniger als 30 Beitragsmarken enthält; sind dagegen mindestens 30 Marken auf der Karte, so erfolgt der Umtausch kostenfrei. Es kann nur gewünscht werden, daß von dieser Befugniß Gebrauch gemacht werde, da sich sonst der größte Theil des Umtauschgeschäfts auf den Schluß des alten und Beginn des neuen Jahres zusammendrängt und hierdurch leicht Verzögerungen entstehen können.

In dem nächstjährigen Reichshaushalt dürfte wohl eine neue Position erscheinen, welche die Unterstützung der Familien von zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften betrifft. Gesetzlich ist bestimmt, daß die gezahlten Unterstützungen aus Reichsmitteln erstattet werden. Die Erstattung muß vor Ablauf des Etatsjahres erfolgen, in welchem die Zahlung stattgefunden hat. Es sind also vor dem 31. März 1893 diejenigen Summen zu erstatten, welche im Etatsjahr 1892/93 für den erwähnten Zweck gezahlt wurden. Diese Summen konnten bisher etatsmäßig nicht verlangt werden, weil das Gesetz erst in der letzten Reichstagssitzung der vorigen Session zur Verabschiedung gelangte.

Zur Vorgeschichte der neuen Militärvorlage, die sich jetzt im Bundesrath befindet, ist in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu lesen: Den Anstoß zu der heutigen Vorlage gab der Kriegsminister Verdy; denn als Graf Caprivi Reichskanzler wurde, fand er einen Entwurf vor, welcher damals im Einverständniß mit dem Fürsten Bismarck, Verdy, Waldersee ausgearbeitet worden war. Derselbe faßte die Vermehrung der Armee auf der Grundlage der dreijährigen Dienstzeit ins Auge, stellte sich aber finanziell so theuer, nämlich genau auf die doppelte Höhe der heutigen Forderung, daß Graf Caprivi ihn nicht empfehlen und vertreten zu können meinte. Im Jahre 1889/90

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Zu Ende! War die Komödie, welche er so meisterhaft gespielt hatte, wirklich zu Ende? Sollte er ausgespielt sein, der beispielloseste Betrug, der sich ersinnen ließ und in den er sich dennoch hineingelebt hatte, als wäre derselbe Wirklichkeit, Wahrheit?

Ernst Falkner schloß die Augen, — seine Willenskraft verließ ihn.

„Recht so, mein Lieber,“ höhnte Fernandez Madrina, den Revolver fast mit der Schläfe seines Opfers in Berührung bringend, „so gefällst Du mir besser, als in jener verwünschten Nacht auf dem Berge dort oben, als ich mich durch Deinen Spott verleiten ließ, meine Waffe zu verachten und Dich mit diesen meinen Händen erwürgen zu wollen, wie Du es verdienst. Ich fürchtete auch den Knall meines Pistols und kannte die Gelegenheit nicht wie hier, sicher zu entwischen. Heut steht unsere Partie ungleich besser für mich, denn ich würde nach Deiner Tödtung auf sicherem Wege verschwinden, ehe Deine schläfrige Dienerschaft zur Stelle wäre, und draußen ist niemand, der mich aufhalten könnte. Heute kann ich mich ganz ungestört mit Dir unterhalten und darum will ich Dir ein Märchen erzählen, vor welchem jedes Haar auf Deinem Haupte sich sträuben soll.“

„Wozu das?“ ächzte der vor Schreck bereits gleichsam Gelähmte. „Ich bin bereit, alles zu thun, um Sie zufrieden zu stellen.“

„Das Gegentheil wäre Dein Tod, obgleich ich entschlossen bin, einige Forderungen zu stellen, die selbst Dich bei aller Todesfurcht genieren werden,“ versetzte wieder der andere. „Aber meine Geschichte erspare ich Dir nicht, Sie ist sehr lehrreich und hat einen herrlichen Schlußsatz, gerade passend für Deine Schuftigkeit. Aber sie soll mich vor Deinen Augen rechtfertigen und zeigen, daß ich nichts von Dir verlange, als Auge um Auge, Zahn um Zahn. Meine Rache soll Dich noch elender machen, als ich durch Dich geworden bin, und darum mußt Du mich anhören!“

Instinktiv erhob Ernst Falkner wie abwährend seine Hand. In dem unbestimmten Drange, sich zu retten, wollte er von seinem Sitz emporschnellen. Das Knacken des Hahnes dicht an seinem Ohr jedoch, das Blitzen des Revolverlaufes belehrte ihn, daß er ganz in der Gewalt des Feindes sei. Schlaff sank er wieder auf seinen Sessel zurück, wo er regungslos, mit geschlossenen Augen sitzen blieb.

„Rühre Dich nicht und höre!“ vernahm er die Stimme seines erbarmungslosen Peinigers von neuem. „Merke Dir jedes meiner Worte. Als Du in Amsterdam von mir gingest, hattest Du mich maßlos betrogen. Du hattest mir verschwiegen, daß Du nicht nur ein Deserteur warst, sondern auch ein gemeiner Dieb, der von den Behörden verfolgt wurde. Ich hielt Dich für einen leichtsinnigen Menschen, für einen vom Glück Enterbten; einem Schurken hätte ich meinen Namen nicht anvertraut. Ich selbst handelte freilich über alle Begriffe gewissenlos, daß ich das unschuldige Mädchen, welches Du jetzt Deine Frau nennst, den Freund meines Vaters, der ein braver Mann war, dem Verbrecher preisgab. Mag es sein! Unsere Chancen standen damals gleich; das Unrecht war auf unser beider Seite. Ich blieb meinem Versprechen treu; Du hingegen hast den Pakt nicht innegehalten und so ward ich dem Verderben ausgeliefert. — Schurke, warum hast Du mich verleugnet und verrathen?“

„Ich liebte mein Weib und will, wenn es sein muß, für sie sterben!“ stöhnte Ernst Falkner.

„Sehr schön gesprochen!“ lachte Madrina höhnisch. „Das klingt erbaulich und ungeheuer tugendhaft! Ich hätte nie geglaubt, meinen Namen einem so gefühlvollen Schuft anvertraut zu haben. Davon später. Ich will für Dich die Antwort geben. Du hattest eben vergessen, was Du mir geschworen, und Dein gebrochener Eid ist ein größeres Vergehen, als Du mit all Deiner vorgeblichen Liebe entschuldigen kannst. Diese Liebe ist gegen unsere Abmachung; sie hat mit der Schurkerei, zu der Du die Hand botest, gar nichts zu thun und ich habe keinerlei Grund, darauf Rücksicht zu nehmen. Deine Liebe ist krasser Egoismus. Das warme Nest, in welches Du Dich hineineinsetztest, konnte Dir freilich gefallen. Wie es mir in der Ferne erging, war Dir natürlich gleichgültig. Nein, mehr noch! Mein Untergang war Dein Glück, mein Tod für Dich die bequemste Lösung unseres Abkommens. Aber auch ich bin ein Mensch und habe Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein. Weißt Du, Elender, was mit mir geschehen ist, während Du Dich in dem mir zugedachten Glücke und in den Strahlen meines ehrlichen Namens sonntest? Das herrlichste Geschöpf der Erde habe ich verloren, und während dieser Verlust mich geradezu wahnsinnig machte, hat man mich auf das Transportschiff, auf die holländische Galeere, geschleppt. Unschuldig hat man mich als Deserteur gezüchtigt, in dunklen Lattenkerker gesperrt, daß meine Glieder krumm wurden und Ratten meine wunden Füße benagten. Dann kam ich nach Surinam, elend, krank, ein Halbtodter. In St. Lorenz versuchte ich zu entfliehen; man fing mich wieder ein und schlug mich aufs neue in Ketten. Darauf ließ man mich kaeren, bis das gelbe Fieber meine Knochen mürbe machte und ich in dem gräßlichsten Lazareth der Auflösung nahe war. Aus Gnade zog man mir den Soldatenrock wieder an. Ich kam, vom Fieber geschüttelt, einem Schlafwandelnden gleich, auf die Besitzung meines Vaters. Aber er hatte ja von seinem theuren Sohne in Europa regelmäßig die liebeglühendsten Briefe erhalten. Wie konnte er ahnen, daß sein wirklicher Sohn zu

wurde nicht ganz die erste Rate der damals auf 5 Jahre vertheilten progressiven Armeevermehrung mit 18 000 Mann bewilligt Der Reichskanzler wollte sich damit bis zum Ablauf des Septennats beschränken, und bald darauf begann eine fundamentale Umarbeitung des Verdyschen Entwurfs, der am 15. d. M. die Gestalt einer Gesetzesvorlage gefunden hat. Die Grundlage dieses Entwurfs ist die zweijährige Dienstzeit. Wenn die Regierung damals mit ihren Forderungen Halt machte, so geschah es, weil sie Alles thun wollte, um einen Konflikt in dieser Angelegenheit zu vermeiden, an deren Lösung Regierung und Volksvertretung gleich sehr interessirt sein mußten. — Die Kosten der Vorlage in der neuesten Gestalt werden von den „Berl. Pol. Nachr.“ auf 57 Millionen im ersten Jahre und auf 65 Millonen „im Höhepunkt“ beziffert, und zwar sind das nicht einmalige, sondern dauernde Ausgaben.

Im Anschluß an die Meldung, daß am Sonntag der Kultusminister Dr. Bosse, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen, der Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus vom Kaiser zugleich in Audienz empfangen worden sind, wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin berichtet, es habe sich bei der bezüglichen Berathung um den Fall Harnack und die Frage des Apostolikums gehandelt. Hieran werden dann weitere Bemerkungen über die angebliche Stellung der einzelnen Persönlichkeiten zu der Harnackschen Angelegenheit geknüpft. Dagegen wird der „Kreuzztg.“ von berufener Seite mitgetheilt, daß in der Sonntagsaudienz nur die Einweihnng der Wittenberger Schloßkirche zur Sprache gekommen ist. Somit fallen auch die Darlegungen der „K. V.-Z.“ in sich zusammen.

Rektor Ahlwardt hat von der Berliner Staatsanwaltschaft die Aufforderung erhalten, die ihm vom dortigen Landgericht I wegen Beleidigung des Magistrats zuerkannte Gefängnißstrafe von vier Monaten heute, Freitag, anzutreten. Ahlwardts Vertheidiger hofft jedoch, mit Rücksicht auf die Kandidatur seines Klienten im Reichstagswahlkreise Friedeberg-Arnswalde, noch einen Aufschub des Strafantritts auswirken zu können.

Die Wahehe haben, wie mitgetheilt, wiederum einen Ueberfall gemacht und sind sogar bis zu einer unserer befestigten und mit mehr als einer Kompagnie der Schutztruppe besetzten Stationen vorgegangen. Sie haben im Widerspruche mit den von englischer Seite verbreiteten Nachrichten allerdings die Station Kilossa nicht angegriffen; aber schon ihr Erscheinen vor einer solchen und die Aufnahme eines Kampfes mit deren Besatzung ist ein Zeichen besonderer Kühnheit. Um den Vorgang, der wieder einem Offizier das Leben gekostet hat, zu verstehen, muß man sich die ganze Lage in jenem Gebiet klar machen. Nach der Niederlage der Expedition Zelewski konnte wegen nicht ausreichender Stärke der Schutztruppe eine durchgreifende Expedition gegen die Wahehe nicht vorgenommen werden. Doch wurden, um einen Druck auf diesen Stamm auszuüben, ihn zurückzuhalten, zwei Stationen in seinem Grenzgebiete, Kisaki und Kilossa, errichtet. Lieutenant Prince wurde beauftragt, in der Nähe der katholischen Missionsstation Langa bei Kondoa eine Station zu errichten, er wählte dazu das $1^1/_2$ Stunden entfernte Kilossa, von wo die nächsten Wahehe-Niederlassungen 7 Stunden entfernt waren. Lieutenant Prince hielt aber die Station nicht für hinreichend die Karawanenstraße zu schützen und sonst ihren Zweck zu erfüllen; er schlug vor, zwei vorgeschobene Posten von seinen Stationen einzustellen, den einen in Marore zu Kidunda, den anderen zu Kirassa, neun Stunden von Kibossa. Lieutenant Prince hatte schon im Frühjahr d. J. Kampf mit den Mafiti und Wanyamwesi zu bestehen. Auf Veranlassung des Wanyamwesi-Häuptlings Myunda hatten die Mafiti einen Einfall gemacht, damals konnte er die Räuber zurücktreiben und Myunda wurde erschossen. Die Leute Myundas kamen dann unter Führung dessen Bruders nach Kilossa, schlossen Frieden und zahlten Entschädigungen. Südlich davon, im Lande Chutu, errichtete im Februar d. J. der nunmehr verstorbene Lieutenant Frhr. von Varnbüler die Station Kisaki; er hatte 5 Europäer und 186 farbige Soldaten bei sich. Die Landschaft Kisaki war nach seinen Angaben von den Mafiti bewohnt; noch ehe er mit seiner Expedition den Lagerort erreicht hatte, begann er mit dem Oberhäuptling Matikatika in Unterhandlungen zutreten, die auch insofern einen befriedigenden Verlauf nahmen, als der Oberhäuptling seinen Bruder und eine Anzahl von Unterhäuptlingen sandte. Eine Bestrafung der Mafiti für einen kurz vorher ausgeführten Raubanfall wagte Lieutenant von Varnbüler nicht gleich vorzunehmen, da sonst alle Leute weggelaufen sein würden und dann die Ernährung seiner eigenen Leute höchst schwierig geworden wäre. Wie die Station Kilassa zur Deckung der Missionsstation Kondoa dient, so hat Kisaki die katholische Missionsstation Tunungro im Rücken. Der jetzt gemeldete Einfall der Wahehe, der sich bis zur Station Kilassa erstreckte, ist wohl der deutlichste Beweis, daß die Stationen ihnen nicht die nöthige Furcht einflößen, und weit davon entfernt sind, den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Es mögen auch noch manche andere Umstände hinzugekommen sein, welche die Eingeborenen zu einem solchen Angriffe veranlaßten. Einerseits ist anzunehmen, daß die Garnisonen der Stationen durch die Vorgänge am Kilimandscharo, wohin alle nur einigermaßen abgängigen Truppen gesandt wurden, sehr vermindert worden sind. Dann aber mag auch die im Mafiti-Wahehe-Gebiete herrschende Viehseuche und Hungersnoth mitgewirkt haben. Die Mafiti und Wahehe kann man nicht auseinanderhalten, sie sind beide gleicher Abstammung und treten häufig und gern zusammen auf. Es ist nicht unmöglich, daß bald auch von Angriffen und Einfällen der Mafiti berichtet werden wird.

In Rußland ist eine neue Absperrungsmaßregel getroffen worden. Der Minister der Volksaufklärung hat soeben die Anordnung getroffen, daß in die mittleren und höheren Lehranstalten (Gymnasien und Universitäten) in Zukunft die Kinder nur solcher Ausländer aufgenommen werden dürfen, welche die ausdrückliche Genehmigung, in Rußland ständig leben zu dürfen, erhalten haben. Da eine solche Erlaubniß von der russischen Regierung gar nicht ertheilt wird, jedenfalls aber nicht in dem von dem Erlaß angedeuteten ausgedehnten Maße, so liegt in der neuen Verordnung die Bestimmung, daß in Rußland lebende Ausländer ihre Kinder überhaupt nicht mehr in die dortigen Lehranstalten abzugeben berechtigt sind. Auf diese Weise will man offenbar die zahlreichen Ausländer im Zarenreiche zwingen, die russische Unterthanenschaft anzunehmen oder das Land zu verlassen. — Dem Reichsrath ist soeben der Gesetzentwurf, welcher eine Einschränkung der Kolonisation von Ausländern bezweckt, zur Berathung zugegangen.

Deutsches Reich

Unser Kaiser unternahm am Donnerstag früh einen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Von demselben nach dem Marmorpalais zurückgekehrt arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets, sowie später mit dem Chef des Civilkabinets Am Nachmittage fand die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie und des Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam statt. Heute, Freitag, gedenkt der Kaiser der Einweihung der Erlöserkirche in Rummelsburg beizuwohnen.

Pathen bei der Taufe der jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzessin werden sein: Die Königin von England, die Kaiserin Friedrich, die Königin-Regentin von Spanien, der König und die Königin von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Großfürstin Katharina von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Elisabeth, Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, Prinz und Prinzessin Karl Theodor von Bayern, Herzog und Herzogin Karl Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg.

Berlin, 20 Oktober. Der Kaiser beglückwünschte telegraphisch den türkischen General v. d. Goltz-Pascha in Moda bei Constantinopel zu dessen silberner Hochzeit.

Wie verlautet, wird dem Landtage eine Vorlage betreffend Bewilligung von 70 Millionen zur Vermehrung des rollenden Materials unterbreitet werden.

Wie die „Tägl. Rundschau“ gemeldet hat, ist die diesmalige Tabakserute, mit 180 000 Centner, der ostafrikanischen Plantagengesellschaft in Leva nicht befriedigend ausgefallen.

Heute Nachmittag erfolgt die Uebersiedlung der kaiserlichen Familie und des Hofstaates nach dem Neuen Palais in Potsdam.

Eine antisemitische Versammlung unter Vorsitz des Stadtverordneten Ziethen, beschloß gestern Abend für eine Wiederwahl des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck eifrig thätig zu sein, hingegen eine Wahl des Dr. Langeshans oder Justizrath Meyer zu verhindern.

Sämmtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit der gestrigen Mittheilung der „Post“, daß das Kultusministerium mit der Frage sich beschäftige, wie weit das Vorgehen des Professors Harnack mit den gebotenen Grenzen der Lehrfreiheit in Einklang zu bringen sei. Die Blätter ohne Parteiunterschied sind der Ansicht, daß die Regierung besonders jetzt es nicht wagen könne die Lehrfreiheit der Universitäten anzutasten. Man glaubt indessen, daß Kultusminister Dr. Bosse in einer diesbezüglichen Berathung beim Kaiser über den Geheimrath Lucanus, der für eine milde Behandlung des Falles eingetreten ist, den Sieg davontragen wird. Die „Kreuzztg.“ hat sich zur Nachricht der „Post“ noch nicht geäußert.

Die Teppichfirma Adolf Thein in Wien sucht ein Moratarium nach; dieselbe schuldet, wie der „Confectionär“ erfährt 250 000. fl.

Aus Triest wird dem „Confectionär“ gemeldet, daß die dortige Modewaarenfirma Guiseppe Jeklin in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist mit 200 000 fl. Verbindlichkeiten.

Die neue Gesellschaft für ethische Kultur hat ihre Konstituirung vollzogen. Sie zählt bereits 200 Mitglieder. Als Ort des ersten Gesellschaftstages im November wird Frankfurt a. M. genannt

Der König von Dänemark wird der „Nordd. Allg.“ zufolge sich bei der Wittenberger Feier durch den Prinzen Hans von Glücksburg vertreten lassen.

Lieutenant Heinrich Brüning, welcher in dem Kampfe mit den Wahehe bei der Station Kilossa in Usagara gefallen ist, war am 25. Juni 1861 zu Buxtehude geboren und am 10. Dezember 1891 in die Schutztruppe eingetreten. Er stand früher beim hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74. Brüning wurde bald nach seiner Ankunft in Ostafrika dem nach Usagara im November abgerückten Lieutenant Prince zugetheilt. Lieutenant Brüning nahm an der Strafexpedition gegen die Mafiti Theil, welche Lieutenant Prince im Februar d. J. unternahm. Brüning konnte den Ruaha wegen seiner Wasserfälle nicht überschreiten und vertrieb die jenseits stehenden Mafiti durch eine Salve, welche vier derselben tödtete und eine größere Anzahl verwundete. Als vor mehreren Jahren die beunruhigenden Nachrichten aus Tabora eintrafen, wurde Lieutenant Prince von Kilossa nach Tabora beordert. Den Befehl über die Station Kilossa übernahm Lieutenant Brüning.

Von der ostafrikanischen Schutztruppe sind nun, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, sämmtliche Zulus entlassen, deren dreijähriger Anwerbungsvertrag abgelaufen war; sie wollten sich durchaus nicht länger halten lassen. Durch ihren Abgang ist die Schutztruppe in ungewöhnlicher Weise geschwächt.

Der heutigen Bundesrathssitzung, welche bis nach 4 Uhr dauerte, wohnte der Reichskanzler bis zum Schluß bei; auch der Kriegsminister nahm daran theil.

Die sogenannte Fraction „Spinola“ in der Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig Strycks Wiederwahl. Die Fraction der Linken beschloß mit 37 gegen 21 Stimmen Stryck nicht wiederzuwählen.

Hamburg, 20. October. Die Bürgerschaft lehnte bei der Verhandlung über die Titelfrage den Senatsantrag auf Einführung des Titels Regierungsrath ab, genehmigte aber den Antrag May und Genossen, das Amt des Polizeiraths in das des Polizeidirectors umzuwandeln, ferner drei Räthe mit Richtergehalt anzustellen, welche die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst im deutschen Bundesstaate erwarben.

Oranienburg, 20. October. Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Otto hat sich gestern erschossen. Unredlichkeiten, die der Landrath am Tage vorher bei einer außerordentlichen Revision der in Oranienburg etablirten Niederbarnimer Kreissparcassen-Nebenstelle entdeckte, sollen die Veranlassung zu dem Selbstmorde gewesen sein. Ueber den Umfang der Veruntreuung verlautet noch nichts Definitives. Die Casse bleibt bis zum 28. d. Mts. geschlossen.

Cöslin, 20. October. In zwei Wochen wird hier die Kornsilo-Commission der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft tagen, um über die Finanzirung des Unternehmens zu berathen. Herr von Graß-Klenin, der Befürworter der Kornsilos, hat genaue Berechnungen aufgestellt, welche deren Rentabilität außer Frage stellen. Ende November wird die Herbst-General-Versammlung der ökonomischen Gesellschaft definitive Beschlüsse in der Angelegenheit fassen

Leipzig, 20. October. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß die Verüber des gestrigen Attentates auf den Geldbriefträger in der Johannis-Straße verhaftet worden seien.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Oktober. Unweit Kopenhagen fand ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Thetford“, und dem holländischen Dampfer „Dortrecht“ statt. Ersterer sank sofort, doch war es möglich die gesammte Mannschaft an Bord des „Dortrecht“ zu retten. Es soll keine Möglichkeit bestehen, den gesunkenen Dampfer zu heben, da derselbe 42 Fuß tief im Wasser liegt. — An Bord des dem Staate gehörigen Steamers „Delphin“ fand eine Kesselexplosion statt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 20 000 Kronen. Menschen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Dem Marine-Ministerium ist aus Akba-Dahomey ein Telegramm zugegangen, nach welchem die Franzosen am 13., 14. und 15 Oktober siegreich gegen die Dahomeyer gekämpft und bis Kato vorgedrungen seien. Die Franzosen verloren 18 Todte, unter denen ein Offizier und haben außerdem 85 Verwundete, unter denen 6 Offiziere.

Lyon, 20. Oktober. Die katholischen Missionen werden morgen den Text der Convention veröffentlichen, welche ihnen angeblich aufgedrängt worden und welche das Operationsfeld der Katholiken beschränkt. Der Bischof Hirth bemerkt, daß die Convention den Berliner und Brüsseler Akten entgegen sei.

Griechenland.

Athen, 20 October. Die griechische Regierung richtete an ihre Vertreter im Auslande eine Circularnote, in welcher sie ein Memorandum an die Mächte signalisirt. Das Letztere enthält außer einer Reihe von Schriftstücken welche mit Rumänien ausgetauscht worden, auch eine geschichtliche Darlegung der Frage, bezüglich des Zappaschen Nachlasses und die nähere Angabe aller Versuche, welche gemacht, um von Rumänien die Lösung dieser Angelegenheit auf freundschaftlichem Wege zu erlangen. Die Note betont die weitere Gefahr, welche die Lösung der Affaire Zappa vor den rumänischen Gerichten läuft und spricht die Hoffnung aus, daß die Mächte an deren Gerechtigkeitssinn Griechenland appellirt, die Rechte Griechenlands anerkennen werden.

Italien.

Rom, 20. October. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er vor der Auswanderung nach Brasilien warnt, weil das Klima ein außerordentlich ungesundes sei. — Der Ministerpräsident Giolitti wird seine bereits angekündigte große Rede am 3. November halten. — Der Syndikus und der Ausschuß der Ausstellung reichten in Folge der aufgeregten Sitzung des Gemeinderathes ihre Entlassung ein.

Mailand, 20. October. Die hiesigen Typographen beschlossen sechs Tage vor den Wahlen eine Lohnerhöhung zu fordern. Wenn dieselbe verweigert werde, wollen dieselben die Arbeit einstellen, sodaß die Buchdruckereibesitzer den bedeutenden Gewinn einbüßen würden, welchen gewöhnlich die Wahlperiode mit sich zu bringen pflegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Aktober. Nach einer Petersburger Meldung der „Polit. Corr.“, beräth der russische Reichsrath gegenwärtig die Aufnahme einer Bestimmung in die neue Advokaten-Ordnung laut welcher in Zukunft Israeliten zur Stellung der vereideten Vertheidiger nicht zugelassen werden sollen. — Die gesammte Presse bespricht an leitender Stelle die erfolgte Suspendirung der Reichenberger Stadtvertretung. Die offiziösen Blätter bezeichnen die Maßregel, weil durch die Haltung der Stadtverordneten hervorgerufen, als vollkommen gerechtfertigt und hoffen, daß der neu zu wählende Gemeinderath alle Fehler gutmachen werde. Die liberalen Blätter stimmen zwar ebenfalls der Auflösung zu, sprechen aber ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß durch das leichtsinnige Vorgehen der aufgelösten Gemeindevertretung der Sache der Deutschen arger Schaden zugefügt worden sei. Gerade in dem Momente, in welchem es der klugen Haltung der Deutsch-Liberalen gelungen sei, sich in Oesterreich wieder in eine dominirende Stellung zu bringen, mußte dieses Ereigniß eintreten. Nur die „N. Fr. Pr.“ zweifelt, ob der Stadthalter v. Thun daran Recht gethan habe, gerade bei der deutsch-böhmischen Gemeinde von dem Range und Ansehen Reichenbergs, die starke Hand zu zeigen und ob nicht gerade diejenigen staatstreuen, loyalen Elemente, an welche sich der Statthalter bei Motivirung seines Auflösungsdekrets wendet, argwöhnen werden, daß der gegen Reichenberg geführte Schlag dem ganzen Deutschthum Böhmens gelte.

Budapest, 20. October. Minister Weckerle wird Anfangs nächster Woche behufs Besprechung mit dem Minister Steinbach in Angelegenheit der Valuta-Operationen nach Wien reisen, falls der Letztere verhindert sein sollte, nach Budapest zu kommen.

Lemberg, 20. October. Wie man dem „Dziennik Polski“ aus Warschau meldet, dauern dort die Verhaftungen weiter fort. Viele verhaftete Arbeiter sollen spurlos verschwinden.

Rußland.

Warschau 20. Oktober. Nach einer Meldung aus Kiew erfolgt am 1. Januar 1893 die Verstaatlichung der russischen Südwestbahnen und die Entlassung sämmtlicher bei denselben angestellten Beamten polnischer Nationalität.

Schweiz.

Bern, 20. Oktober. Der Vorsitzende des Nationalrathes hat für die Erbauung des neuen Parlamentsgebäudes 6 Millionen Francs in Ansatz gebracht.

Spanien.

Madrid, 20. October. Die Zorillisten haben beschlossen die Asche Figueras in das neue errichtete Mausoleum am Sonntag zu überführen. Sämmtliche hier anwesenden fremden Republikaner werden an der Feier theilnehmen. — In einem Leitartikel tadelt die Zeitung „El Dia“ die spanischen Blätter, welche die Regierung angreifen, weil sie damit einverstanden sei, daß die Königin eine Pathenstelle bei einer deutschen Prinzessin angenommen, da

---

seinen Füßen kniete und ihn anflehte, ihn zu erretten? Mit Ekel stieß er das von Hunger und Krankheit entkräftete Skelett von sich und wandte sich ab von mir. Einem Todten gleich schaffte man mich fort von dem Boden, von welchem jeder Zoll mein rechtmäßiges Eigenthum ist. Weil man mich lästig fand, warf man den Bewußtlosen auf ein Schiff, welches stromab nach Paramaribo fuhr. Der Kapitän sollte mich wieder in das dortige Pesthaus, welches den Namen Lazareth wie zum Hohn führt, ausliefern. Aber der Nachtwind war mitleidiger als die Menschen. Er rüttelte mich wach aus dem Fiebertraum und gab mir Besinnung und Ueberlegung wieder. An einer Schilfbank haltend, rastete das Schiff, nur von der Strömung getrieben. Ich hatte mehr Vertrauen zu den Aligatoren, als zu den Schiffsleuten, und wälzte mich über Bord und in den Mangrovesumpf hinein, bis die Treckschuite weiter getrieben wurde. Dann kroch ich dem Ufer zu. Hier fanden mich Buschneger, bevor die Ungeheuer des Flusses mich gefressen hatten, und schleppten mich mit sich. Als ich kräftiger wurde, — denn sie hatten mich mit dem Raube gefüttert, den sie in meines Vaters Pflanzungen erbeutet, — stellten sie mich an ihre Spitze und ich half ihnen die Höfe der Weißen zerstören. Eine Weile schwelgte ich in Rachsucht und Wiedervergeltung. Aber die Soldaten trieben uns in die Wälder zurück; nur mit Mühe entkam ich den Flinten meiner einstigen Kameraden. Da hatte ich das Leben satt. Mittels der Papiere eines Pflanzers, welche in meine Hände gefallen, und verkleidet, gelang es mir die Küste zu erreichen. Dort habe ich mich als Matrose verdingt und bin glücklich nach meinem Vaterlande gekommen, das mich zum Sklaven machen wollte. Bevor ich jedoch nach Europa absegelte schrieb ich an Dich. In meinem grenzenlosen Jammer flehte ich Dich an, Erbarmen mit mir zu haben. Was hast Du gethan, um mich zu retten?“

„Ich habe nichts von Dir erhalten!“ stotterte Ernst Falkner.

(Fortsetzung folgt.)

solches die Handelsbeziehungen Spaniens zu Frankreich beeinträchtigen werde. „El Dia" bemerkt noch, daß die französische Presse nicht genug Höflichkeitsausdrücke für den russischen Großfürsten und nicht genug Lobhudeleien für den Zaren finden könne, obgleich Beide preußische Obersten sind.

Amerika.

Washington, 20. Oktober. Der amtliche Ausweis der Vereinigten Staaten ergiebt, daß die Einfuhr in den letzten Monaten 998,264,000 Dollars und die Ausfuhr 854 621,000 betragen hat. Die Einwanderung in den letzten 9 Monaten betrug 477,000.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 18. Oktober. Als heute früh ein Landbriefträger in seinen Bezirk ging, fand er auf der Wiese des Beckerschen Grundstücks die Leiche eines Arbeiters, welche über und über mit Schmutz bedeckt war. Der Fundort deutete auf einen Kampf hin. Nach genauer Untersuchung erkannte man in der Leiche den Maurer Ch. Er war Sonntags mit 15 Mark in der Tasche ins Gasthaus gegangen und seitdem spurlos verschwunden. Geld fand man nicht bei ihm. Die gerichtliche Sektion der Leiche und weitere Untersuchung wird zu ermitteln suchen, ob hier ein Verbrechen oder lediglich ein Unglücksfall vorliegt.

— **Gollub**, 19. Oktober. Zu der hiesigen Bürgermeisterstelle hatten sich 40 Bewerber gemeldet, wovon 4 zur engeren Wahl gestellt sind. Die Bürgermeisterwahl findet künftige Woche statt.

— **Graudenz**, 19. Oktober. Ueber die Ursache des verhängnißvollen Mauereinsturzes läßt sich ein hiesiger Fachmann wie folgt aus: Bei dem betreffenden Gebäude wurde durch einen Irrthum des ausführenden Meisters die Plinthe niedriger ausgeführt als im Project vorgesehen, und zwar hatte der Meister übersehen, daß die angegebene Höhe der Plinthe über Terrain sich nothgedrungen auf das neue höher anzulegende Terrain beziehen mußte. Unbegreiflicherweise entging dieses auch dem mit der Bauführung beauftragten Bautechniker und erst der Garnison-Bauinspector entdeckte den Fehler und ordnete dessen Beseitigung an. Es waren bereits die Fensterbogen eingewölbt und es mußten diese selbstverständlich um so viel höher angelegt werden, als die Plinthe zu niedrig lag. Der ausführende Meister ging nun daran, diese Umänderungsarbeiten auszuführen und hierbei ist die Unvorsichtigkeit begangen worden, ein längeres Stück Mauerwerk ununterbrochen ½ Stein stark auszustemmen, ohne für dessen sofortige nachfolgende Untermauerung Sorge zu tragen. Das Mauerwerk ist 1½ Stein stark mit nach innen liegender Luftisolirschicht aufgeführt; von dem nach außen liegenden 1 Stein starken Mauerwerk wurde nur ½ Stein breit abgestemmt und es stand das Mauerwerk scheinbar auf mehr als ⅔ der gesammten Mauerstärke, thatsächlich aber nur auf zwei durch eine Luftisolirschicht mit durchgehenden Bändern verbundenen je ½ Stein starken Wänden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch das Abstemmen die nach außen stehen gebliebene ½ Stein starke Wand sehr beschädigt worden ist und daß namentlich viele Steine aus dem Verbande mit dem Mörtel losgelöst, wenn nicht gar um einige Millimeter nach der Luftisolirschicht zu weiter geschlagen worden sind. Hierdurch wurden einzelne Mauertheile wackelig, es genügte eine geringe Erschütterung, um einen Pfeiler zum Kippen zu bringen. Fiel nun erst ein Pfeiler auf das Gerüst und bog letzteres nach außen um, so zog dieses die anderen minder wackeligen Mauertheile einfach mit, und so geschah es hier. Nach Mittheilungen von Augenzeugen kippte der der Ecke zunächststehende Pfeiler zuerst auf das Gerüst, und letzteres fiel nach außen ziemlich langsam um und riß die anderen Pfeiler mit. Die jüngeren Maurer und Arbeiter konnten sich noch durch Wegspringen retten, während die Bejahrten von dem nachstürzenden Mauerwerk erreicht wurden und ein jähes Ende fanden.

— **Rosenberg**, 19. Oktober. Ein junger Mann in Civilrock, mit Artillerie-Mütze und Sporenstieln that sich gestern Abend in einer hiesigen Restauration gütlich. Die Freude währte aber nicht lange. Ein zufällig anwesender Kutscher aus Traupel erkannte ihn als einen Mann, der im Herbste d. J. als Freiwilliger bei der Artillerie eingetreten war. Der von der Militärbehörde bisher vergeblich gesuchte Deserteur wurde unter militärischer Begleitung in seine Garnison zurückgebracht.

— **Marienwerder**, 19. Oktober. Nach schweren Leiden starb heute im 58. Lebensjahre der praktische Arzt Herr Dr. Fibelkorn. Der Dahingeschiedene war ein Menschenalter hindurch in unserer Stadt im Dienste der leidenden Menschheit thätig. Während der letzten 25 Jahre verwaltete Herr F. das Amt des Anstaltsarztes am städtischen Krankenhause. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger war der Verblichene viele Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und der Stadt-Schuldeputation.

— **Danzig**, 19. Oktober. (D. Z.) Die der hiesigen Königl. Regierung untergeordneten Schulbehörden sind von derselben aufgefordert worden, Sorge zu tragen, daß die Lehrer die Schüler und durch diese auch deren Familien in geeigneter Weise und zu wiederholten Malen mit den Schutzmaßregeln gegen die Cholera bekannt machen und überhaupt durch entsprechende Belehrung und Anleitung der drohenden Gefahr vorbeugen. — Seit einigen Tagen liegen die Dampfboote „Trude" und „Amor" jeden Morgen am Brausenden Wasser, um dort in großen Tonnen frisches Wasser, das von Feuerwehrleuten aus einem Hydranten am Rähm entnommen wird, einzunehmen. Ist das geschehen, so besteigen je ein Arzt und zwei Heilgehilfen die Dampfboote, von letzteren fährt ein Fahrzeug nach Plehnendorf, das andere nach Neufahrwasser. Sämmtliche den Dampfbooten begegnenden Fahrzeuge werden mit frischem Wasser versehen und die Mannschaften auf ihren Gesundheitszustand untersucht.

— **Riesenburg**, 20. Oktober. Gestern Abend nach 10 Uhr ertönte wieder einmal Feuerlärm. Es brannte auf dem Besitzthum des Müllers Jagodzinski und obgleich vollständige Windstille herrschte, verbreiteten sich die Flammen bald über das ganze Gehöft und zerstörten in ganz kurzer Zeit das Wohnhaus, die Scheune, den Stall und einen Schuppen. Die Bewohner lagen bereits im tiefsten Schlafe und wurden durch Kürassiere der nahe gelegenen Kaserne erst geweckt, der kranke, alte Besitzer fast aus den Flammen herausgetragen. Gerettet ist so gut wie nichts, nur die Pferde und Kühe konnten noch mit Mühe in's Freie getrieben werden. Die Gebäude sind in der Westpreußischen Feuer-Societät mit noch nicht 3000 Mk. versichert, Mobiliar und Inventar, sowie namentlich der Ertrag einer guten Ernte, deren sich der strebsame Besitzer in diesem Jahre zu erfreuen hatte, waren unversichert, so daß der Verlust ein sehr großer ist. Ruchlose Hände haben das Unglück angestiftet und den greisen Beschädigten in kurzer Zeit um die Früchte eines arbeitsreichen, mühevollen Lebens gebracht.

— **Hammerstein**, 20. Oktober. Der Schumachermeister Friedrich Feierabend von hier fuhr am 17. d. M. mit mehreren anderen Handwerkern nach Tuchel, um den Jahrmarkt zu besuchen. Unterwegs schlief er ein, und als der Wagen plötzlich an einen Stein stieß, fiel er so unglücklich hinab, daß er sofort todt war. Er hinterläßt seine seit längerer Zeit krank zu Bette liegende Frau und mehrere unversorgte Kinder.

— **Köslin**, 18. Oktober. Gestern Nachmittag fanden Holzschläger im städtischen Walde einen jungen Mann bewußtlos am Boden liegen, welcher sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Der Verwundete wurde in das Stadtlazareth gebracht; er wird, falls er noch genesen sollte, den Verlust beider Augen zu beklagen haben. Der Unglückliche ist der 18 Jahre alte Sohn eines auswärtigen Gymnasial-Oberlehrers und erlernte hier den Buchhandel.

— **Bromberg**, 19. Oktober. In der hier vor einigen Tagen eröffneten Haushaltungsschule werden gegenwärtig 50 aus der Volksschule hervorgegangene Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten, Kochen, Waschen, Plätten und in aller Hausarbeit unterrichtet. Der ganze Kursus dauert ein Jahr. Der Unterricht in den Handarbeiten wird täglich, mit Ausnahme von Sonnabend, von 5 bis 8 Uhr in drei großen Zimmern ertheilt. Am Sonnabend Nachmittag wird die ganze Anstalt in all' ihren Räumen von den Schülerinnen der Haushaltungsschule unter Anleitung und Aufsicht einer Vorsteherin gereinigt. An zwei Nachmittagen in der Woche von 4 bis 8 Uhr werden die Haushaltungsschülerinnen in Abtheilungen von je 10 Mädchen in der Zubereitung einfachen Essens unterrichtet, welches sie nach kurzem Tischgebet an gemeinsamer Tafel gegen eine Vergütigung von 10 Pfg. pro Person selbst verzehren. Die feineren Speisen, deren Herstellung der Kurses erfordert, werden am nächsten Tage verwerthet. An den Vormittagen werden die Schülerinnen der Haushaltungsschule in Abtheilungen von je 10 Mädchen im Waschen, Rollen und Plätten unterrichtet. Die Wäsche der Anstalt dient als Lehrmaterial. Außerdem sind zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen zwei Kochkurse für solche Schülerinnen eingerichtet, die nur Kochen lernen wollen. Auch hier werden nur 10 Schülerinnen zu jedem Kursus aufgenommen. Die zubereiteten Speisen werden nach auswärts in Menagen abgegeben und finden guten Absatz. Gestern hatte Frau Oberbürgermeister Braesicke die Damen des Vorstandes und einige Gäste zur Besichtigung der Anstalt eingeladen. Nachdem Herr Pfarrer Reichert in seiner Eröffnungsrede auf die schnelle und gedeihliche Entwickelung des Unternehmens und dessen volkswirthschaftliche Bedeutung hingewiesen, führte Frau Oberbürgermeister Braesicke die zahlreich erschienenen Damen durch sämmtliche Räume der Anstalt. Die Schule legt glänzendes Zeugniß ab von dem Gemeinsinn der Bromberger Frauen, die das Unternehmen auf Anregung und unter Leitung der Frau Oberbürgermeister Braesicke in kürzester Zeit und mit seltener Einmüthigkeit in fast vollendeter Form geschaffen haben. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die neue Anstalt auf das Wohlbefinden in Haus und Familie in den weitesten Kreisen der Stadt, besonders aber in Arbeiterkreisen den segensreichsten Einfluß ausüben wird.

Locales.

Thorn, den 21. October 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 22. 1578. Einholen des Herzogs Wilhelm zu Jülich-Geldern mit seiner Tochter Maria Eleonora, Braut des Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen, durch eine Rathsdeputation.

„ 22. 1766. Fordert der russische Minister Fürst Repnin von der Warschauer Regierung die volle Gleichstellung der Dissidenten, worauf bei der Weigerung Letzterer die litthauischen Dissidenten-Conföderation sich ausbreitet und die russischen Truppen in Polen wiederum einrücken.

— **Heute Mittag** ist die endgiltige Bestätigung telegraphisch eingetroffen aus dem Institut für Infections-Krankheiten zu Berlin, wonach der Schiffsgehilfe Ulawski, der hier bei seiner Mutter in der Kasernenstraße Nr. 3 wohnhaft, krank vom Kahne zureiste und plötzlich und schnell verstarb, der Cholera asiatica erlegen ist.

(=) **Zum Todesfall des Schiffers Ulawski** wird uns von glaubwürdigen Verwandten desselben mitgetheilt: U. war auf einem Kahne bedienstet, der seit mehreren Tagen hier vor Anker lag. Am vergangenen Sonntag erkrankte U., die Krankheit wurde vom Kahnbesitzer verleugnet, bis sie einen gefährlichen Charakter annahm. Schon am vergangenen Sonntag hat eine Verwandte des U., Frau Zippan, diesem Pfeffermünzthee auf den Kahn geschickt. In diesem Falle hat der Kahnbesitzer unverantwortlich gehandelt; die Polizei dürfte nicht ausbleiben.

— **Zum Stande der Cholera.** Die beruhigendsten Nachrichten gehen für unsere Gegend fortdauernd ein. Der unermüdlich thätige Kreisphysikus Herr Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzki hat heute bei der Cholera-Patientin in Schillno eine bedeutende Besserung constatirt, sodaß die Diagnose entweder auf schwere Cholera nostras oder sehr leichte asiatische Cholera zu stellen ist. Ein neuer Fall ist nirgend weiter vorgekommen, wie wir gegenüber umschwirrenden Gerüchten zu constatiren befugt sind. Auch in der Pionier-Kaserne ist absolut kein Fall von Cholera zu bemerken; die bezüglichen Nachrichten beruhen wohl auf Mißverständniß, da der wirkliche, bisher einzige Cholera-Todte in einem Hause gegenüber der Pionier-Kaserne gestorben ist. Wie dringend aber vor dem Genusse ungekochten Wassers oder auch nur der häuslichen Benutzung des Weichselwassers zu warnen ist, lehren diese beiden Fälle. Der Ulawski hat nicht etwa die Cholera aus Polen hier eingeschleppt, sondern ist unterhalb gewesen und hat Quarantäne bestanden. Erst hier hat er sich durch Trinken von Weichselwasser die Krankheit zugezogen, der er auch erlegen ist. Die Krankenwärter-Frau ist gleichfalls durch den Genuß oder Gebrauch von Weichselwasser erkrankt, da ihr kein Brunnen zur Verfügung steht, dem sie keimfreies Wasser hätte entnehmen können.

+ **Zur Abwehr der Cholera.** Herr Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzki hat einen Kahn gechartert, auf welchem er im Weichbild der Stadt die Weichsel behufs der ärztlichen Untersuchung der Kähne und Traften befährt.

— **Herr Tischlermeister D. Körner** feiert morgen, Sonnabend, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Die vielen Freunde des Silber-Bräutigams haben es sich nicht nehmen lassen, durch ein Ehrengeschenk ihrer freudigen Antheilnahme Ausdruck zu geben.

— **Der Ertrag** des heute Abend im Schützenhause stattfindenden Concerts wird nicht, wie irrthümlich im Inseratentheile angegeben war, dem Invalidenfond zu Gute kommen, sondern den Garnison-Unterstützungs-Fond zugeführt werden.

— **In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Vereins** hielt Herr Dr. Wolpe einen höchst belehrenden Vortrag über „Schutzmaßregeln gegen die Cholera" vor einem so zahlreichen Publikum, wie es leider nicht oft vorkommt. Einleitend wies Herr Dr. Wolpe darauf hin, daß Thorn ja ganz besonders gefährdet sei durch seine ganz exponirte Grenzlage und betonte eindringlich die Gefahren, welche das Weichselwasser uns bringt und in den bekannten beiden Fällen schon gebracht hat. Zum Thema gab der Redner zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Züge der Cholera, und erinnerte daran, daß sie in Deutschland zuerst in Danzig im Jahre 1830 aufgetreten ist. An der Hand microscopischer Demonstrationen erläuterte der Redner in klarer, populärer und doch streng gesichteter Form das Wesen der Cholera, und wies auf Robert Kochs unsterbliche Verdienste durch seine großen Arbeiten an den Wasserkanälen in Indien und bei der großen Seuche in Egypten hin, die dem zur Entdeckung des Komma-Bazillus als des alleinigen Erregers der Cholera asiatica führten, nachdem die medizinische Wissenschaft schon lange vorher ein specifisches Virus vermuthet hatte. Zu den Schutzmaßregeln übergehend constatirte der Redner, daß der beste allgemeine Schutz in einer guten Canalisation verbunden mit Wasserleitung läge; der indiviuelle Schutz bestehe hauptsächlich in einer vernünftigen Lebensweise und in peinlichster Vermeidung des Gebrauches oder gar des Genusses von unabgekochtem Wasser. — Der reiche, lebhafte, anhaltende Beifall, der Herrn Dr. Wolpe den Dank der Versammlung ausdrückte, bewies ihm gewiß, daß Alle seinen lichtvollen Ausführungen mit dem größten Interesse gefolgt waren. — Der Fragekasten enthielt eine Bitte um Belehrung: warum Thorn die Bagatellsachen an die Fortifikation verkauft hat, und zu welchem Preise. Der anwesende Herr Bürgermeister Schustehrus erklärte sich bereit in einer der nächsten Sitzungen darüber Auskunft zu ertheilen. — In einer sich anschließenden Vorstandssitzung fand noch die Aufnahme einiger neuer Mitglieder statt.

— **Das Kommando unsres Artillerie-Regiments** erläßt in unserm heutigen Inseratentheil eine Bekanntmachung betreffs scharfen Schießens vom Buchtafort aus. Wir machen unsre Leser dringend auf diese Anzeige aufmerksam.

— **Personalien.** Der Forstassessor und Feldjägerlieutenant Ebert ist der Regierung zu Marienwerder zur Dienstleistung als Hilfsarbeiter in Forstverwaltungssachen überwiesen. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Budzilowski in Stuhm ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Schwetz versetzt worden. Der Aktuar Wilkowitz bei der Staatsanwaltschaft in Könitz ist zum ständigen diätarischen Kassengehilfen bei dem Amtsgerichte in Graudenz ernannt worden. Die Wahl des Stadtsekretärs Isidor Alois Chroszielewski zu Neidenburg zum Bürgermeister der Stadt Lessen ist bestätigt worden. Im Kreise Strasburg in Westpreußen ist der Gutsbesitzer Haude zu Wrotzk zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Wrotzk bestellt. Die Localaufsicht über die evangel. Schulen zu Garnseedorf, Gr. Ottlau, Seubersdorf, Treugenkohl und Zigahnen, Kreis Marienwerder ist dem Königl. Kreisschulinspector Schulrath Dr. Otto in Marienwerder übertragen und der bisherige Localschulinspector, Pfarrer Dr. Krieger auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden. — Im Kreise Culm sind zu Amtsvorstehern ernannt: Der Amtsrath Temme-Bottschin für den Bezirk Drzowno, der Gutsbesitzer Koch-Mlinsk für Dubielno, der Gutsbesitzer von Windisch-Kamlarken für Linowitz, der Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo für Papaczyn, der Rittergutsbesitzer Ruperti-Grubno für Stolno, der Gutspächter Wolff-Trebisfelde für Ritterschboer, der Gutsbesitzer Heise-Nawrzniewo für Unislaw und der Besitzer Max Fenski-Kokotko für Kokotko.

— **Zur Sonntagsruhe.** Der „G. G." schreibt: „Bei Gelegenheit des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, am 1. Juli d. Js., wurde bekanntlich auch eine Regierungspolizeiverordnung vom 3. März 1836 wieder aufgefrischt, der zu Folge in den Kaffeehäusern, Konditoreien, Wein-, Bier- und Branntweinschenken während der Zeit des christlichen (Vor- und Nachmittags-) Gottesdienstes weder Getränke verabreicht, noch Gäste geduldet werden dürfen. Dieser Verordnung unterliegen nicht die Gastwirthschaften, d. h. die Anstalten zur Beherbergung und vollständiger Verpflegung fremder und einheimischer Gäste, und dürfen deren Inhaber auch während der Kirchzeit Gäste in ihren Localen dulden. Wir haben s. Z. sofort unsre Zweifel an der Durchführbarkeit dieser Verordnung ausgesprochen, da aus derselben für die Wirthe wohl als auch für das Publikum manche Unzuträglichkeiten erwachsen. Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Restaurateure bei der Polizeibehörde um Gleichstellung mit den Inhabern der Gastwirthschaften einzukommen." — Wir meinen, was für Graudenz Recht wäre, wäre wohl auch für Thorn billig.

□ **Nach einer Mittheilung des Kgl. General-Kommandos des 17. Armee-Korps** haben die demselben unterstellten Truppentheile während der diesjährigen Herbstübungen im diesseitigen Regierungsbezirk seitens der Behörden und Einwohner überall ein sehr freundliches Entgegenkommen und eine bereitwillige Aufnahme gefunden. Der Herr kommandirende General spricht hierfür den betheiligten Behörden und Einwohnern seinen Dank aus.

— **Die Brotgewicht-Controlle** betreffend ist eine interessante Reichsgerichts-Entscheidung ergangen: Danach muß die Polizei diejenigen Backwaaren, welche sie auf Grund der erneuten Bestimmungen in den Verkaufsstellen der Bäcker nachwiegen läßt um die Ergebnisse festzustellen vorher kaufen; die Bäcker sind also nicht verpflichtet, z. B. irgend ein Brot vorzuwiegen, sondern immer ein ganz bestimmtes, durch Bezahlung käuflich erworbenes.

— **Die Stelle eines Vollziehungsbeamten** bei der Königl. Kreiskasse hierselbst soll einem pensionirten, aber noch rüstigen Unterbeamten, Invaliden oder gedienten Soldaten aus dem Kreise solcher Handwerker, welche die durch ihren Gewerbebetrieb nicht in Anspruch genommene Zeit durch Uebernahme der Vollziehungsgeschäfte verwerthen können, übertragen werden. Der bisherige Inhaber der Stelle bezieht eine Remuneration von 300 Mark jährlich, deren Erhöhung in Aussicht steht. Meldungen beim Landrath.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 19. Oktober.** M. Endelmann durch Oleschowski 1 Traft 306 Kiefern Mauerlatten und Timber, 3454 Kiefern einf. u. dopp. Schwellen, 106 Eichen Rundschwellen, 3960 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — S. Birnbaum durch Jaßnoß 2 Traften 6300 Kiefern Mauerlatten, 592 Kiefern einf. Schwellen. — U. Rogowi durch Siralnik 4 Traften 583 Kiefern Mauerlatten und Timber, 1610 Kiefern Sleeper, 10 818 Kiefern einf. Schwellen, 237 Eichen Rundschwellen, 2631 Eichen einf. Schwellen. — F. Bengsch durch Siralnik 7541 Kiefern einf. Schwellen. — A. Glücklack durch Siralnik 3310 Eichen einf. Schwellen. — M. Kornblum durch Siralnik 1924 Kiefern einf. Schwellen.

§)(§ **Von der Weichsel.** Dampfer „Anna" ist heute bergwärts mit 2 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

§§ **Heizung der Eisenbahn Coupés.** In Folge der eingetretenen kühlen Witterung werden die Eisenbahn-Coupés in den Personenzügen der Ostbahn von jetzt ab geheizt.

)(**Maul- und Klauenseuche.** In den Gemeinden Lobdowo und Lipnitza des Kreises Briesen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Desgleichen unter dem Rindvieh des Pfarrers Wisniewski zu Gronowo und unter dem Rindvieh des Gutes und der Gemeinde Kl. Radowisk, Kreises Briesen, und unter den Schafen des Vorwerks Napolle, Kreises Briesen.

— **Zwei Unfälle** sind im Bureau der Unfallversicherung zur Meldung gekommen. Jüngsthin stürzte der Arbeiter Friedrich Woelk, welcher schon seit mehr als fünf Jahren beim Besitzer Herrn Gustav Herzberg in Culmsee als Wirth bedienstet war, durch eine Luke so unglücklich hinab, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb. — Ferner wurden dem 24 Jahr alten Pferdeknecht Anton Laszecki beim Gutsbesitzer Herrn Dommes in Morczyn als er beim Beschlagen den Huf eines Pferdes hielt, sämmtliche Fingersehnen der linken Hand durch das abgleitende Messer durchschnitten.

— **Soeben wird uns ein schwerer Unglücksfall gemeldet**, über welchen Einzelheiten noch fehlen: Nachmittag fuhr ein mit Stroh beladener Wagen über unsere große Eisenbahnbrücke als gerade ein Zug dieselbe passirte. Die Pferde wurden plötzlich scheu, gingen durch, und der Kutscher stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er sich das Genick brach und auf der Stelle todt blieb. Die Leiche, bei welcher Papiere auf den Namen Hempel, Bromberg, gefunden wurden, wurde vorläufig nach dem Stadtbahnhof gebracht; mit weiteren Ermittelungen sind die Behörden noch beschäftigt.

— **Gefunden** wurde ein anscheinend silberner Trauring auf der Culmer Esplanade und ein Unterstützungsbuch auf den Namen Krolikowski lautend in der Seglerstraße.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Havre, 20. Oktober. Der soeben aus dem Südmeer angekommene deutsche Dampfer „Titan" hatte an Bord elf Schiffbrüchige des norwegischen Schiffes „Ocean", welches 34° nördlicher Breite und 54° westlicher Länge untergegangen. Das englische Schiff „Unanima" hatte ebenfalls elf Mann gerettet.

Krakau, 20. Oktober. Seit gestern Abend kamen zwei Todesfälle infolge von Cholera vor.

Budapest, 20. Oktober. Seit Mitternacht bis heute früh gelangten 10 Erkrankungen und 10 Todesfälle zur Anmeldung.

Carmaux, 20. Oktober. Die Arbeiter scheinen geneigt, das Schiedsgericht Loubets annehmen zu wollen. Der Ausstand geht seinem Ende entgegen.

Berlin, 20. Oktober. Gegen die Berliner Börsenpreise erläßt der Gewerbeschutzverein zu Cottbus folgende Warnung: „Wir warnen beim Ein- und Verkauf von Getreide vor Anwendung der Berliner Börsenpreise, die nur als Terminschwindelpreise zu betrachten sind. Getreide ist in Wirklichkeit höher, als Berlin notirt. Vergleiche Leipziger Bericht. Man richte sich nicht nach Berliner Börsenpreisen, so lange die Börse nicht unter Staatsverwaltung steht."

Eingesandt.

Herr Redacteur!

Vor dem Gebrauch ungekochter Milch wird jetzt dringend gewarnt. Vielleicht regen Sie an, daß die Milch, welche täglich in großen Mengen von Auswärts zur Stadt gebracht wird, durch Milchproben von der Polizei untersucht wird. Früher geschah es bei außerordentlicher Revision, jetzt wären solche Prüfungen wirklich angebracht.

Ein Abonnent.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 22. Oktober: Ziemlich trübes, kaltes Wetter mit Niederschlägen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. October.

Tendenz der Fondsbörse: still.		21. 10. 92.	20. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,20	202,10
	Wechsel auf Warschau kurz	fehlt	201,85
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,10	63,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,—	62,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,90	97,10
	Disconto Commandit Antheile	184,40	184,—
	Oesterr. Creditaktien	165,40	165,40
	Oesterreichische Banknoten	170,10	170,15
Weizen:	Octbr.-Novbr.	154,75	154,—
	April-Mai	159,—	158,50
	loco in New-York	77,7/8	78,1/4
Roggen:	loco	141,—	141,—
	Octbr.-Novbr.	140,50	140,70
	Novbr.-Decemb.	140,70	141,—
	April-Mai	143,50	144,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	56,50	49,90
	April-Mai	51,20	50,60
Spiritus:	50er loco	52,20	52,80
	70er loco	32,50	33,10
	70er Octbr.	31,50	31,80
	70er April-Mai	32,90	33,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Thorn, den 21. October . . . . . 0,30 unter Null.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Witkowski** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

auf den 12. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 13. October 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der zu Donnerstag den 27. October cr. anberaumte Versteigerungstermin im Walde zu Stanislawowo = Sluszewo wird aufgehoben.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder ist der Verkauf von Milch in der hiesigen Molkerei an den Sonn- nnd Festtagen von 6 bis 7 Uhr Abends freigegeben.

Die Verkaufszeit der Milch von 4 bis 5 Uhr fällt fort.

Culmsee, den 18. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

Nachstehende

Bekanntmachung.

Damit bei Sterbefällen von dem Richter geprüft werden könne, ob eine Siegelung des Nachlasses von Amtswegen zu veranlassen sei, ist in dem § 23, Tit. 5, Thl. II der Allgemeinen Gerichtsordnung den im Sterbehause gegenwärtigen Verwandten oder Hausgenossen des Verstorbenen, ingleichen seinem Hauswirthe zur Pflicht gemacht worden, dieserhalb schriftliche oder mündliche Anzeige bei dem zuständigen Amtsgerichte zu erstatten, wenn sie sich gegen die Erben und die Gläubiger des Verstorbenen außer Verantwortung setzen wollen.

Wir machen auf die gesetzliche Vorschrift in Folge einer Anweisung des Herrn Justizministers noch besonders aufmerksam.

Marienwerder, den 1. October 1892.

Königl. Oberlandesgericht.

wird hierdurch znr allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 19. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Zur Ergänzung der Straßenordnung vom 28. März 1845 und die dazu erlassenen Nachträge wird hiermit auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem Magistrat pp. Folgendes angeordnet.

§ 1.

pp.

§ 2.

Alle Senk- und Cloakgruben, Appartements und Pissoirs sind vor Ueberfüllung durch rechtzeitige Ausräumung zu bewahren und täglich durch geeignete Mittel, wozu sich besonders Aetzkalk mit Karbolsäure empfiehlt, geruchlos zu machen.

§ 3.

Blut, Blutwasser, Urin und andere übelriechende Flüssigkeiten, Koth, thierische Substanzen, Wirthschaftsabgänge und sonstiger Unrath dürfen nicht in die Straßengerinne und Canäle abgeleitet oder auf die Straße selbst gelagert, sondern müssen innerhalb der Gehöfte in dicht verschlossenen Gruben oder andern Behältern gesammelt und von dort abgefahren werden.

§ 4.

Auch außer den gewöhnlichen Festtagen sind die Bürgersteige und Straßendämme jederzeit frei von übelriechenden od. ekelerregenden Substanzen zu halten und nöthigenfalls zu reinigen.

§ 5.

Uebertretungen obiger Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu drei Thaler oder verhältnißmäßiger Haft geahndet. Auch haben die Contavenienten die Ausführung der unterlassenen Arbeit resp. Beseitigung der verbotenen Substanzen von der Straße auf ihre Kosten im Exekutionswege zu gewärtigen.

§ 6.

Im Uebrigen bleiben alle älteren Verordnungen, welche denselben Gegenstand betreffen, in Kraft.

Thorn, den 6. Juni 1873.

Die Polizei-Verwaltung“

wird hierdurch mit dem Eröffnen in Erinnerung gebracht, daß die Polizei = Sergeanten diesseits angewiesen worden sind, jeden Uebertretungsfall der vorstehenden Verordnung unnachsichtich zur Anzeige zu bringen; gegen die Uebertreter wird von uns mit dem höchsten zulässigen Strafmaß vorgegangen

Die Familienvorstände, Brodherrschaften, Arbeitgeber pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen pp. auf die Befolgung drr qu. Polizei-Verordnung eindringlichst hinzuweisen.

Thorn, den 21. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Georgen-Hospital ist eine Stelle frei geworden. Mit derselben sind jedoch sogenannte Wochengelder und Legatzinsen vorläufig nicht verbunden. Bewerbungsgesuche sind bei uns einzureichen.

Thorn, den 12. October 1892.

Der Magistrat.

---

2 Schweine zu verkaufen bei **Schweitzer,** Fischervorstadt.

Bekanntmachung.

Am 26. und 28. October d. Js. findet aus dem **Buchta-Fort ein Schießen mit scharfer Munition** in das zwischen **Leibitscher Chaussee und Kaszczorek gelegene Gelände** statt.

An den beiden Tagen ist von früh 6 Uhr bis etwa 3 Uhr Nachmittags das Betreten des in Betracht kommenden Geländes verboten. Letzteres wird begrenzt durch die Leibitscher Chaussee bis 500 m hinter Gut **Bielawy,** durch eine Linie von hier bis zum Schnittpunkte der Wege Gut **Bielawy** — Abbau **Leibitsch** und **Kaszczorek** — Abbau **Leibitsch;** durch eine Linie von hier auf dem Wege nach **Kaszczorek unterhalb Kaszczorek** an der **Ziegelei vorbei bis zur rechten Anschlußbatterie des Buchta-Forts.**

Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, wird das genannte Gelände und dadurch folgende Wege für den Verkehr gesperrt — **Fort I nach Kaszczorek — Bielawy-Krug nach Kaszczorek — Gut Bielawy nach Abbau Leibitsch — Abbau Leibitsch, Abbau Kaszczorek. Antoniewo,** Schillno, **Wygodda nach Kaszczorek.** — Die Leibitscher Chaussee bleibt für den Verkehr offen.

An beiden Tagen wird während des Schießens auf dem Buchta-Fort eine rothweiße Fahne aufgezogen.

Das Berühren blindgegangener Geschosse wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten. Werden nach Beendigung des Schießens im Gelände blindgegangene Geschosse gefunden, so wird gebeten, dies mit Angabe des Fundortes durch die Gemeindevorstände dem Regiment mitzutheilen. Dem Finder wird das gesetzliche Findegeld gezahlt. Das Regiment wird dann die Vernichtung der Geschosse veranlassen.

Kommando des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Winter-Saison 1892.

Unsere neuen **Musterkarten** sind versandtbereit. Dieselben enthalten in **Loden, Buckskins** u. **Paletotstoffen** das **Schönste** und **Neueste,** was die Saison für Herrenkleidung bietet.

Specialität:

Echtfarbige blaue Cheviots

(auch schwarze, braune und graue Cheviots).

Abgabe jedes beliebigen Maaßes an Jedermann. Verlangen Sie Muster, die wir portofrei zusenden, und überzeugen Sie sich von unserem vortheilhaften Angebot.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,
Villingen im bad Schwarzwald.

SEEFELDT & OTTOW

Stolp. i. Pom.

Dachpappen- u. Rohrgeweb-Fabriken.

Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft.

Filialen:

Dt. Eylau Westpr. seit 1878. — **Königsberg. i/Pr.** seit 1885. — **Posen** seit 1891.

Nur baares Geld!

Weseler und Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehungen bestimmt: 17. November 1892, 12. December 1892

Haupt-Gewinne: **100000, 90000**

50,000; 40,000; 25,000; 15,000; 10,000 Mk. etc.

Gesammtbetrag der Gewinne:

917,300 Mk.

Loose à 3 M., 10 St. beider Lotterieen sortirt 29 M.

Halbe Loose à 1,75 — 10 Stück auch sortirt 16,50 M.

für Porto und Liste erbitten 30 Pf. extra.

Benno Ksinski & Co., Bank-Geschäft,

BERLIN W., Oberwall-Strasse 16a.

An- und Verkauf aller börsengängigen Effecten unter billigster Berechnung.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Mühlhauser Geld-Lotterie

Hauptgewinn **1/4 Million** Mark baar.

Ziehung 26. u. 27. October cr.

Original-Loose 1/1 Mk. 7,—, 1/2 Mk. 3,50

Antheil-Loose 1/4 Mk. 1,75, 1/8 1, 1/16 0,50, 11/4 17,50, 11/8 10, 11/16 5. — Betheiligung an 100 Original-Loosen je 1/100 Mk. 9, je 1/50 17,50, je 1/25 35, an je 50 Original-Loosen je 1/100 Mk. 5, —, 1/50 Mk. 9.—, 1/25 Mk. 17,50.

Für Porto und Liste 30 Pfg extra.

empfiehlt

M. Meyer's Glückscollecte BERLIN O. 17 Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, No. 5771.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ziehung 17. November cr.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

90 000, 40 000, 10 000 Mark 2c.

Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto und Liste in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“



1000

Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000

Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc.** **Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang. **Brückenstr 24** bei **F. Jonatowska.**

Ein Local

wird in **Bromberg** oder **Thorn** zur **Errichtung einer Destillation** (Schänke) an einer belebten Straße per sofort **gesucht.** Agenten oder Hausbesitzer können sich melden unter Chiff. W. B. 1 in **Zerkow** postlagernd.

80—90 Maurergesellen können sofort eintreten.

H. Lewandowski, Blumenstr. 5.

Brauche für meine **Conditorei** einen

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

Joh. Kurowski,
Neust. Markt.

Ein j. Mann mit gut Handschrift sucht **Beschäftigung** in schriftl. Arbeiten. Off **Thorn** III postl. Nr. 30.

Verein junger Kaufleute „Harmonie.“

Mittwoch, den 26. October, Abends 9 Uhr,

bei Voss

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht 1891/92.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Der **Stenographische Verein** nach **Stolze** eröffnet **Anfang November** den diesjährigen

Unterrichtscursus.

Anmeldungen zu demselben nehmen die Herren Kaufmann **Eduard Kohnert,** Windstr. 5, Lithograph **Feyerabend,** Bachestr. u. der Unterzeichnete entgeg **Bator,** Vorsitzender, Gerberstr. 18



Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab frische Grütz, Blut- u. Leberwürstchen bei

O. Romann, Schillerstraße 1.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Wollene und baumwollene

Uniform-Handschuhe

von **50 Pf.** an empfiehlt

F. Menzel, Handschuhmacher.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

---

1 möbl. Zim. b. z. v. Elisabethstr. 7. III

Brückenstraße Nr. 19 sind **zwei Parterre-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Die Zimmer eignen sich auch als **Geschäftsräume** oder **Comtoir.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

19. Sonntag n. Trinitatis, den 23. October:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8 3/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Thorner Marktpreise.

am Freitag, den 21. Oktober 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.	Benennung.		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20	Hasen	Stück	3	—	3	50
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—	Tauben	Paar	—	60	—	70
Kalbfleisch	„	—	90	1	—	Butter	Kilo	2	20	2	40
Schweinefleisch	„	1	—	1	20	Eier	Schock	3	—	3	60
Hammelfleisch	„	1	—	1	20	Kartoffeln	Zentn.	1	60	2	—
Geräucherter Speck	„	1	60	1	70	Stroh	„	4	50	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—	Heu	„	6	—	7	—
Karpfen	„	1	40	2	—	Kohlrabi	Mdl.	—	20	—	25
Aale	„	—	—	—	—	Blumenkohl	Kopf	—	30	—	50
Schleie	„	1	—	1	20	Wirsingkohl	„	—	5	—	8
Zander	„	—	—	—	—	Weißkohl	„	—	5	—	10
Hechte	„	—	80	1	—	Rothkohl	„	—	5	—	10
Barbinen	„	—	80	—	80	Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Bressen	„	—	50	—	60	Mohrrüben	„	—	3	—	10
Barsche	„	—	60	—	70	Gurken	Mdl.	—	—	—	—
Karauschen	„	1	—	—	—	Wrucken	„	—	60	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40	Grüne Bohnen	Pfund	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	70	2	—	Wachsbohnen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	—	—	Aepfel	„	—	15	—	30
Gänse	„	4	—	7	—	Birnen	„	—	20	—	30
Enten	Paar	1	80	—	—	Pflaumen	„ 2	—	15	—	—
Hühner, alte	„	1	20	1	40	Brombeeren	Liter	—	—	—	—
„ junge	„	1	40	—	—	Preißelbeeren	„	—	—	—	—

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.